

EINE **70** JÄHRIGE
ERFOLGSGESCHICHTE



FACHVERBAND SCHLOSS- UND BESCHLAGINDUSTRIE

EINE **70** JÄHRIGE
ERFOLGSGESCHICHTE





Wolf Hoppe, HOPPE AG



Michael Meier, SIMONSWERK GmbH

70 Jahre Fachverband der Schloss- und Beschlagindustrie

2016 ist ein ganz besonderes Jahr für den Fachverband Schloss- und Beschlagindustrie e. V. (FVSB), denn er feiert sein 70. Jubiläum. Grund genug, die Geschichte des FVSB in dieser Broschüre zu erzählen, die Geschichte eines Verbandes, der in einer sehr traditionsreichen Branche agiert: Immerhin kann die Schloss- und Beschlagherstellung hier in Velbert, dem Sitz des FVSB, auf eine Historie von über 400 Jahren zurückblicken.

Während der Anfänge des Fachverbandes 1946 waren noch über 400 Betriebe der Branche in Velbert ansässig und im Verband organisiert, heute hat sich diese Zahl erheblich reduziert, und unsere Mitglieder kommen längst nicht mehr nur aus der Region. In dieser Broschüre blicken wir zurück auf eine Zeit des ständigen Wandels. Angefangen beim Vorgänger des FVSB in der Weimarer Republik und seiner Auflösung 1939 sowie der Anordnung der Militärregierung im Jahr 1946, den Verband neu zu gründen, über die Währungs-

reform, das Wirtschaftswunder, den Exportboom, die wachsende Bedeutung der Automobilindustrie bis hin zum technologischen Wandel in den 80er Jahren und der deutschen Wiedervereinigung 1990.

Der Rückblick auf diese vergangenen sieben Jahrzehnte zeigt, dass die Schloss- und Beschlagindustrie neue Herausforderungen stets erfolgreich gemeistert und die Branche damals wie heute einen wichtigen Beitrag zur deutschen Wirtschaft geleistet hat. Der Fachverband unterstützte dabei über die Jahre stets seine Mitglieder und begleitete sie. Dabei ging es nicht nur darum, sich dem Wandel anzupassen, sondern ihn im Interesse der Mitgliedsunternehmen mitzugestalten. Während der vergangenen 70 Jahre hat sich auch die Struktur des Verbandes stark verändert: So war der FVSB einer der größten Verbände im Dachverband der Eisen, Blech und Metall verarbeitenden Industrie EBM – heute ist er direkt in Berlin unter dem Dach des Bundesverbandes Baustoffe – Steine und Erden organisiert.

Durch Gründung einer Gütegemeinschaft mit eigenem Prüfinstitut im Jahr 1977 wurde der technische Bereich gestärkt. Geblieben ist die Partnerschaft mit dem Großhandel, welcher selbst auch erhebliche Veränderungen, vor allem durch Konzentrationen, erfahren hat.

Sieben Jahrzehnte FVSB sind auch Anlass, allen unseren Mitgliedsunternehmen für die gute Zusammenarbeit zu danken. Denn: Ein Verband wird von den Mitgliedern geprägt. Heute sind rund 70 Unternehmen Mitglied im Fachverband. Ihre Treue ist unser Ansporn, unsere Aktivitäten und unser Engagement für die Mitglieder weiter auszubauen.

Mit Blick in die Zukunft freuen wir uns auf weitere erfolgreiche Jahre Verbandsarbeit. Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen mit der Broschüre.

Velbert im Dezember 2016

Wolf Hoppe

Michael Meier

1918: Der Vorgänger des FVSB

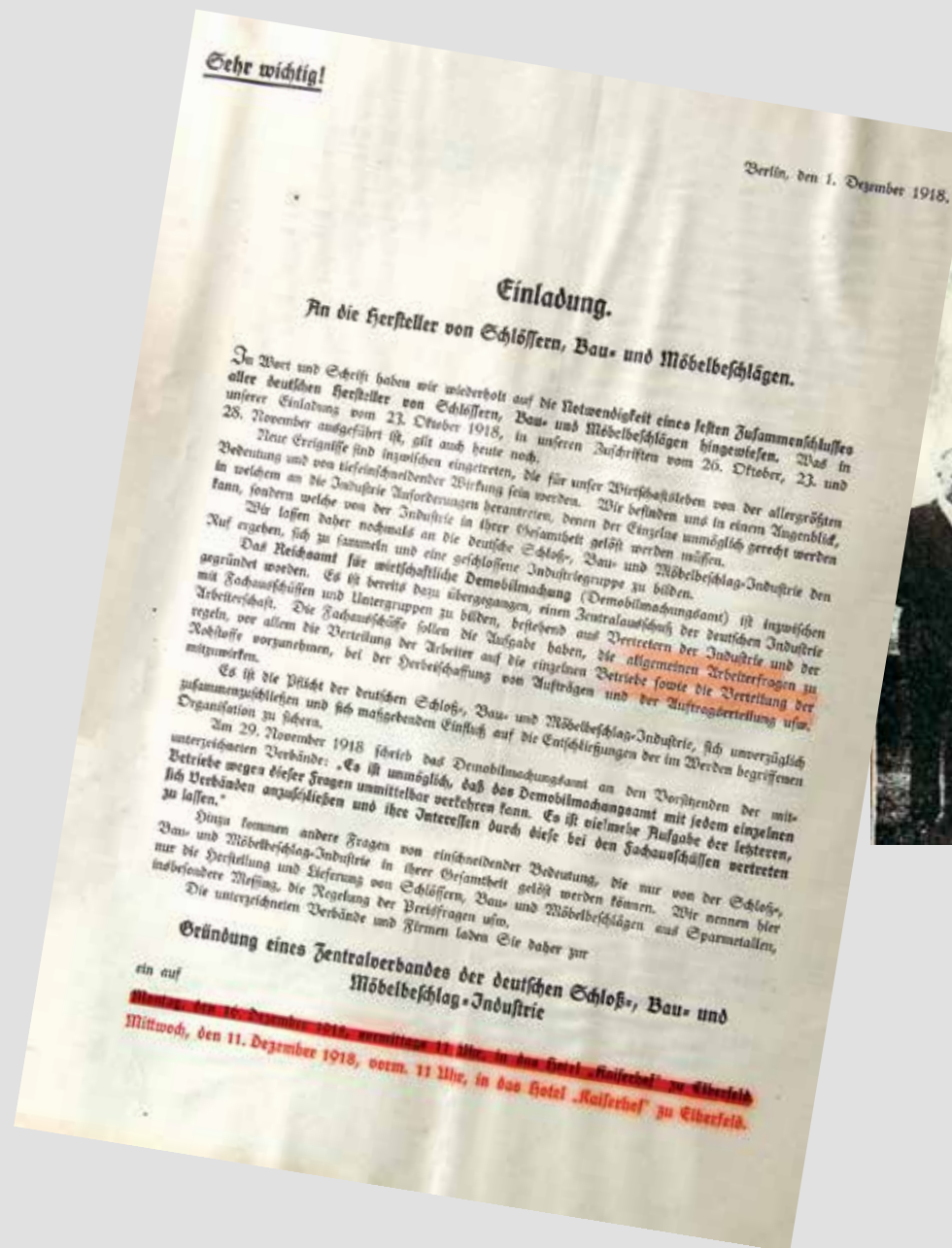
Es ist eine Erfahrung, die man immer wieder im Leben macht, dass Kooperationsbereitschaft und Zusammenhalt vor allem in Zeiten der Krise eine ganz besondere Bedeutung besitzen. Am 11. November 1918 endete mit der Kapitulation Deutschlands der Erste Weltkrieg. Rund zehn Millionen Menschen hatten ihr Leben verloren und zwanzig Millionen Soldaten waren auf dem Schlachtfeld verletzt und verstümmelt worden. Als der „Rat der Volksbeauftragten“ nach der Abdankung des Kaisers im November 1918 die Regierung übernahm, stand er vor schier unlöslichen Problemen. Während des Krieges war fast die gesamte Volkswirtschaft auf die Rüstungsproduktion umgestellt worden und sollte nun zur zivilen Produktion zurückgeführt werden. Daher wurde durch den Beschluss des Bundesrats das „Reichsamt für wirtschaftliche Demobilisierung“ gegründet.



Hotel Kaiserhof, Elberfeld

Seine Aufgabe sollte es sein, die „Deutsche Wirtschaft vor Schaden zu bewahren“. Am 29. November 1918 schrieb das Amt: „Es ist unmöglich, dass das Demobilisierungsamt mit jedem einzelnen Betriebe unmittelbar verkehren kann. Es ist vielmehr die Aufgabe der letzteren, sich Verbänden anzuschließen und ihre Interessen durch diese bei den Fachausschüssen vertreten zu lassen.“

So erging am 1. Dezember die Einladung zur Gründungsversammlung des Zentralverbandes der Deutschen Schloss-, Bau- und Möbelbeschlagindustrie. Stattfinden sollte die Versammlung am 11. Dezember 1918 um 11 Uhr im Hotel Kaiserhof in Elberfeld. Im Vorfeld der Gründung des Zentralverbandes hatte es bereits 15 verschiedene Verbände und Vereinigungen gegeben, wie zum Beispiel den Verband für französische Kellerschlösser Velbert, die nun zusammengeschlossen wurden. Unter den Unternehmen, die die Gründungserklärung unterschrieben, findet sich eine Reihe von Namen, die auch heute noch im Mitgliederverzeichnis des FVSB zu finden sind. Der Zentralverband begleitete seine Mitglieder durch die schweren Zeiten von Inflation und Weltwirtschaftskrise, wurde dann aber im Jahre 1939 im Zuge der Gleichschaltung von den Nationalsozialisten zwangsweise aufgelöst.



Gründungsmitglieder des Zentralverbandes der Deutschen Schloß-, Bau- und Möbelbeschlagindustrie

1946: Gründung des FVSB



Rheinischer Hof, Velbert

War der Zentralverband fern der meisten seiner Mitglieder, die im bergisch-märkischen Raum ihr Zuhause hatten, in Berlin angesiedelt, so sollte der neue Verband im Herzen dieser Region, in Velbert seine Heimat finden. Auch diesmal ist es wieder eine Initiative von oben, die zur Gründung des Verbandes führt. Gegründet wurde der Fachverband Schloss- und Beschlagindustrie e. V. (FVSB) auf Anordnung der Militärregierung, und zwar als Unterabteilung des ebenfalls 1946 gegründeten Wirtschaftsverbandes Eisen, Blech und Metall verarbeitende Industrie (EBM).

Am 4. Februar 1946 war es dann soweit. 132 Fabrikanten und Firmenvertreter aus ganz Deutschland versammelten sich in Velbert im Rheinischen Hof, um den Fachverband wiederzugründen. Der Krieg hatte die deutsche Wirtschaft in großen Teilen zerstört. Anders als die Gießereien waren die Schlossfabriken in dieser Zeit aber kaum von Demontage betroffen und konnten recht bald die Produktion wieder aufnehmen. Das Gründungsprotokoll des Verbandes stammt vom 23. Oktober 1946 und im Februar 1947 beschlossen die Gründungsfirmen, den Verband ins Vereinsregister eintragen zu lassen. Der Eintrag erfolgte im November 1948 und bis 1952 wurde die Tätigkeit schrittweise von der britischen über die amerikanische und französische Besatzungszone bis nach Westberlin ausgeweitet.

Die Währungsreform 1948 beendete den bis dahin verbreiteten Tauschhandel und die Schwarzmarktwirtschaft praktisch über Nacht. Ebenso schnell füllten sich die Regale mit Waren, zunächst in erster Linie zur Deckung der Grundbedürfnisse. Gerade dieser neue wirtschaftliche Beginn erforderte eine enge Zusammenarbeit der Mitglieder mit dem Wirtschaftsverband EBM und seinen

Fachverbänden. Mit dem Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft nahm dann auch die Anzahl der Aufgaben des FVSB stetig zu.

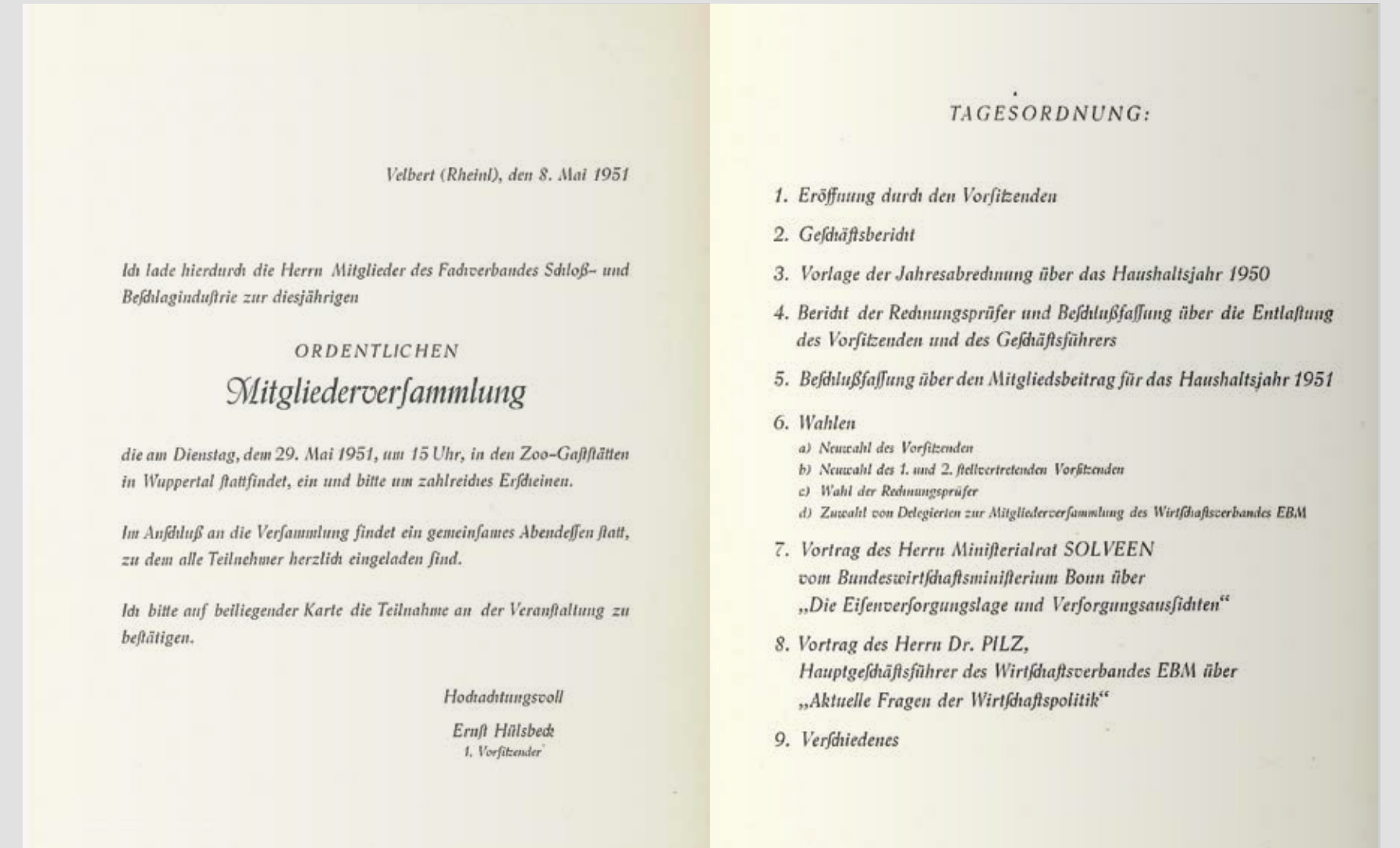
Der erste eingetragene Vorstandsvorsitzende des FVSB war Ernst Hülsbeck (Hülsbeck & Fürst GmbH & Co. KG), Aug. Winkhaus (Aug. Winkhaus GmbH & Co. KG) hatte das Amt des ersten stellvertretenden Vorsitzenden inne und der zweite Stellvertreter war Erich Vollmann (Steinbach & Vollmann GmbH & Co. KG). Auf Ernst Hülsbeck folgte im Jahr 1955 Paul Matthey (BOMORO Bocklenberg & Motte GmbH & Co. KG) in die Funktion als Vorstandsvorsitzender. Dieser war bis 1973 in dem Amt tätig.



Ernst Hülsbeck



Paul Matthey



Einbettung in den EBM

Der EBM sollte die wirtschaftlichen Interessen der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie in der britischen Zone wahren und sie gegenüber den deutschen und englischen Dienststellen vertreten. Die verschiedenen Branchen und Produktionssparten der Eisen, Blech und Metall verarbeitenden Industrie waren in den verschiedenen Fachverbänden, Fachgruppen und Fachgemeinschaften des EBM-Wirtschaftsverbandes wie dem FVSB zusammengefasst. So wurde dem FVSB die Mitgliedschaft im EBM bereits in die Wiege gelegt.

Der Sitz des EBM war anfänglich sogar Velbert. Der erste Geschäftsführer des EBM, Dr. Bruno Pilz, war gleichzeitig Geschäftsführer des FVSB. 1949 entschied sich der FVSB einen eigenen Geschäftsführer einzustellen. Die EBM-Geschäftsstelle zog wenig später nach Düsseldorf in das Verbandshaus in der Kaiserswerther Straße 135.

Die Anbindung an den EBM war ausgeprägt. Die angeschlossenen Verbände hatten alle eine gleichlautende Satzung, auch die Beitragserhebung erfolgte zentral über den EBM. Der FVSB hatte als einer der größten Fachverbände eine starke Stellung innerhalb des EBM. Besondere Interessen in der Wirtschafts- und Zollpolitik wurden direkt über den EBM wahrgenommen. Im Laufe der Jahre haben die produktspezifischen Fragestellungen an Bedeutung gewonnen und es erfolgte eine Lösung vom Wirtschaftsverband EBM.

Nachdem sich der EBM 2001 mit dem Wirtschaftsverband Stahumformung (WSU) zum Wirtschaftsverband Stahl- und Metallverarbeitung (WSM) zusammengeschlossen hatte, wechselte der FVSB dann zum Bundesverband Baustoffe – Steine und Erden (BBS) mit Sitz in Berlin, dem er bis heute angehört.

Die EBM/SV-Informationen umfassen die Ausgaben: **Geschäftsleitung – Einkauf – Technik und Betrieb – Vertrieb – Verwaltung.**

Herausgeber:
Wirtschaftsverband Eisen, Blech und Metall verarbeitende Industrie e.V.
 Kaiserswerther Straße 135
 4000 Düsseldorf 30
 Telefon (02 11) 43 41 21, Telex 08 584 985;
Wirtschaftsverband Stahlverformung e.V.
 Goldene Pforte 1
 5800 Hagen-Emst
 Telefon (0 23 31) 5 10 41, Telex 08 23 806



EBM Mitgliederversammlung 1983

Information

Geschäftsleitung



Nur für Mitgliedsfirmen

11/83

15. 7. 1983

EBM/SV-Mitgliederversammlung 1983

„Wie kommen wir aus der Krise?“

Rede des Bundeskanzlers und Podiumsdiskussion vor über 500 Unternehmern der EBM/SV-Industrie

Im Anschluß an eine Podiumsdiskussion mit führenden Repräsentanten unserer Vorindustrien und der wichtigsten Abnehmerbereiche bildete die Ansprache von Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl den Höhepunkt der diesjährigen gemeinsamen EBM/SV-Mitgliederversammlung in dem bis zum letzten Platz gefüllten Rheinlandsaal des Hilton Düsseldorf.

Die Veranstaltung fand über den Kreis der beteiligten Mitgliedsunternehmen hinaus weite Beachtung in der Öffentlichkeit. Wir werden in einer Sonderveröffentlichung darüber ausführlich berichten. Mit dieser „Information für die Geschäftsleitung“ möchten wir unseren Mitgliedsfirmen, die nicht dabei sein konnten, einen kurzen Vorabdruck vermitteln.

1956: Gründung der ARGE

Die Zerstörungen des Krieges hatten Abertausende Häuser und Wohnungen vernichtet. Die Wohnungsbaugesetze von 1950 und 1956 waren nun Maßnahmen, die dafür sorgten, dass die Bevölkerung wieder mit bezahlbarem Wohnraum versorgt werden konnte. Der bis dahin nur vereinzelt verwendete Begriff Wirtschaftswunder wurde 1955 zum geflügelten Wort. Dieser Bauboom machte deutlich, dass die Fertigungsmethoden und Strategien der Branche nicht mehr zeitgemäß waren und, dass man Veränderungen brauchte, um dem reißenden Absatz von Schloss- und Beschlagprodukten gerecht zu werden.

Dies bedeutete zum einen, dass jedes einzelne Unternehmen selbst seine Produktionsanlagen modernisieren musste – die Maschinen wurden auf Eigenantrieb umgestellt und die Arbeitsschritte vermehrt zusammengefasst – aber auch, dass gemeinsame Strategien entwickelt werden mussten. Gerade im Bereich der Standardisierung bekam die Arbeit des Fachverbandes eine ganz neue Bedeutung. Als Symbol für diese Entwicklung eignet sich sicher der Profilzylinder am besten. Die meisten Hersteller hatten ihn bereits seit den 1930er Jahren im Programm, ohne dass er gegen-

über den Rundzylindern eine besondere Rolle gespielt hätte. Erst Mitte der 1950er Jahre begann sein Absatz zu boomen, weil jeder Profilzylinder in jedes für ihn vorhergesehene Schloss passte und diese Austauschbarkeit große Vorteile bot.

Im Jahr 1957 wurden dann im Senatorenpalast auf dem Kapitol in Rom von den Staaten Belgien, der Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg und den Niederlanden die Verträge unterzeichnet, die die Grundlage für die Entstehung der Europäischen Union bilden sollten. Am 1. Januar 1958 traten sie in Kraft. Der Fachverband war gut auf die Herausforderungen, die mit einem Zusammenrücken Europas verbunden sein sollten, vorbereitet.



Vorstandssitzung FVSB
10. März 1959

Bereits ab 1954 hatten die Verbände der Europäischen Schloss- und Beschlagindustrie Kooperationsgespräche geführt. Auf ihrem ersten gemeinsamen Kongress in München gründeten sie dann 1956 die Arbeitsgemeinschaft ARGE. Heute sind 15 Europäische Staaten in der ARGE vertreten.



Der europäische Verband koordiniert und vertritt beispielsweise die Interessen der nationalen Mitgliedsverbände in Hinblick auf europäische Organisationen wie das Europäische Komitee für Normung (CEN).

Die Geschäftsführung der ARGE wanderte zunächst, je nachdem in welchem Land gerade der Vorsitz lag. Seit 2011 hat die Geschäftsführung ihr festes Zuhause im Verbandshaus des FVSB in Velbert gefunden. Über die Mitgliedschaft in der ARGE gestaltet der FVSB seit Beginn die internationalen Interessen seiner Mitgliedsunternehmen auf europäischer Ebene mit.

Zur ordentlichen Mitgliederversammlung

des Fachverbandes Schloß- und Beschlagindustrie e. V.
lade ich Sie hiermit für

Dienstag, den 23. April 1968, 15 Uhr,

in die „Rheinterrasse“ in Düsseldorf ein.

Herr Diplomkaufmann Walter Franz, der als Geschäftsführer des Fachverbandes am 31. 12. 1967 ausgeschieden ist, wird auf der Mitgliederversammlung offiziell verabschiedet.

Im Anschluß an die Sitzung findet ein gemeinsames Abendessen statt.

Um eine Übersicht über die Teilnehmerzahl zu erhalten, bitte ich um Rücksendung der beiliegenden Karte bis spätestens zum 16. April.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Paul Matthey
Vorsitzender

Velbert, den 2. April 1968

TAGESORDNUNG

I.

1. Eröffnung und Begrüßung durch den Vorsitzenden
2. Anmerkungen zum Jahresbericht 1967 und kurzer Lagebericht des Geschäftsführers
3. Jahresabrechnung 1967 und Beschlußfassung über die Entlastung des Vorsitzenden und der Geschäftsführung
4. Beschlußfassung über den Mitgliedsbeitrag für das Geschäftsjahr 1968
5. Ergänzungswahl von Delegierten für die Mitgliederversammlung des Wirtschaftsverbandes EBM
6. Wahl der Rechnungsprüfer für das Geschäftsjahr 1968

II.

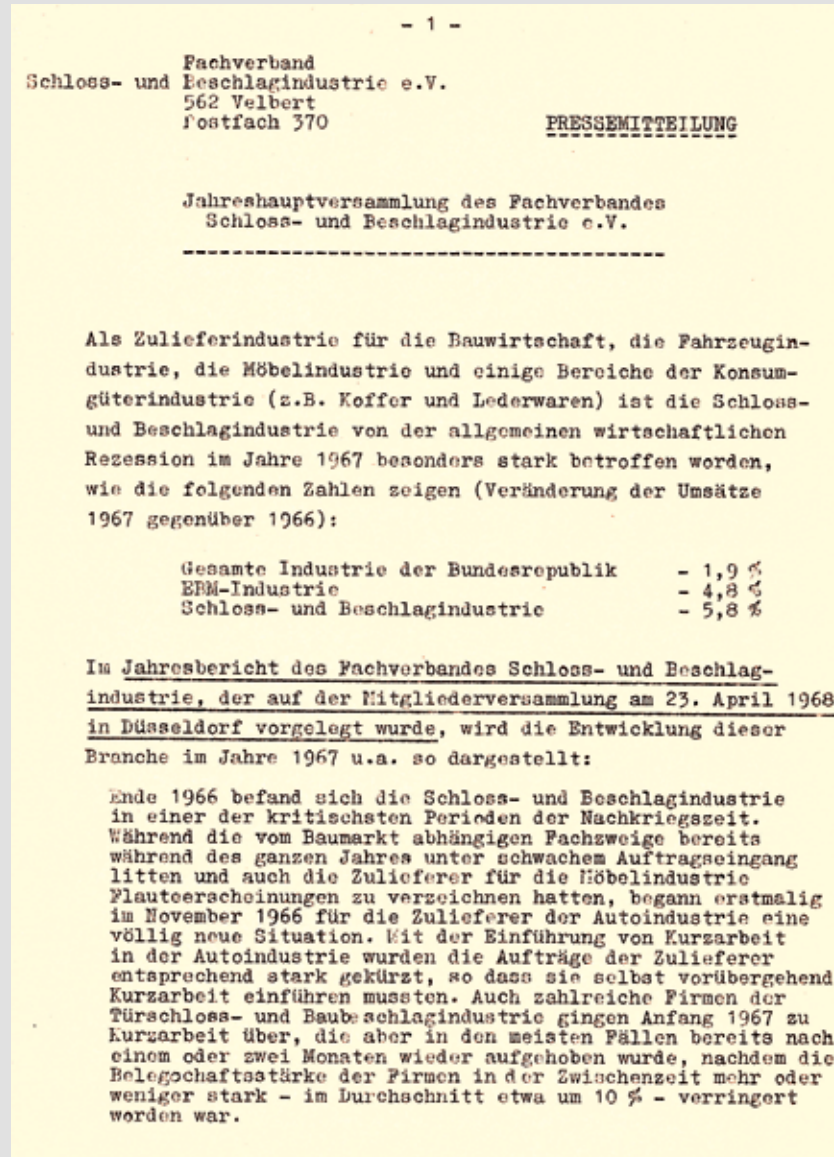
7. Professor Dr. Walther Herrmann, Leiter der Abteilung Volkswirtschaft und Statistik des Bundesverbandes der Deutschen Industrie, spricht über aktuelle wirtschaftspolitische Fragen

8. Aussprache

III.

Gemeinsames Abendessen

Auch das Messegeschehen spielte für den FVSB schon damals eine große Rolle. In der Nachkriegszeit eröffnete in Köln die Hausrat- und Eisenwarenmesse (HEM). Bereits seit den 1950er Jahren war sie für den Fachverband die bedeutendste Messe, da zahlreiche Unternehmen aus der Schloss- und Beschlagindustrie dort ihre Produkte präsentierten. Auch damals schon standen die Gespräche mit den Einkäufern des Handels im Vordergrund. Mit der positiven wirtschaftlichen Entwicklung wuchs auch die Messe. Um den steigenden Teilnehmer- und Besucherzahlen und dem immer größer werdenden Angebot gerecht zu werden, gingen aus der HEM später vier eigenständige Messen hervor. Eine dieser Messen ist die 1971 gegründete Internationale Eisenwarenmesse. Die im Laufe der Zeit immer erklärungsbedürftiger werdenden Produkte machten den Kontakt zum Verarbeiter unabdingbar. So fokussierte sich der Fachverband nach jahrzehntelanger Beteiligung an der Eisenwarenmesse Mitte der 1990er Jahre auf andere für die Branche relevante Messen. Heute sind die für den FVSB wichtigsten Messen die Bau in München, die Security in Essen und die Fensterbau Frontale in Nürnberg.



Pressemitteilungen 1968



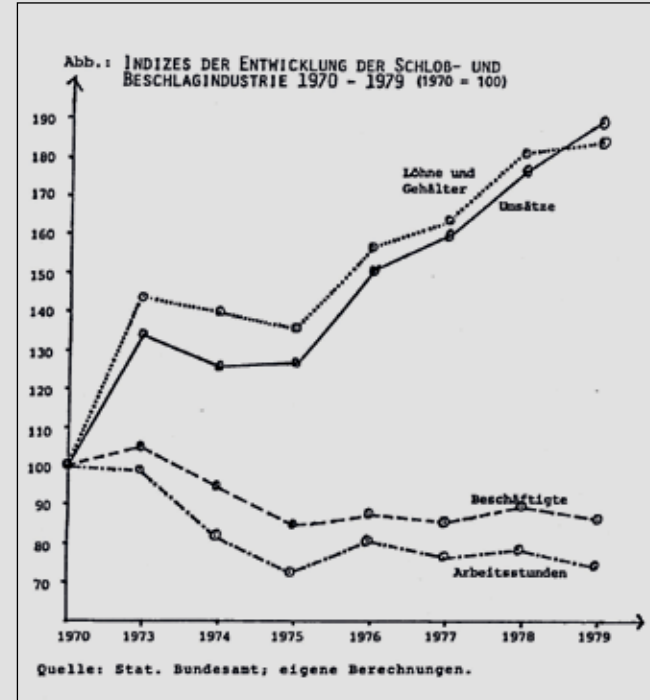
Messehallen in Köln in den 1950er Jahren

In den 1970er Jahren wurde klar, dass die Wirtschaft auf dem Inlandsmarkt allein nicht mehr genügend Wachstum erreichen konnte, zumal in Deutschland eine enorme Krise auf dem Wohnungsmarkt für einen Abschwung sorgte. Begleitet wurde dieser von der Ölkrise. So mussten neue Märkte im Ausland erschlossen werden und infolgedessen stiegen die Exportzahlen an. Zu den drei größten Ausfuhrländern für Schloßer und Beschläge gehörten 1972 Frankreich, Niederlande, Belgien und Luxemburg.

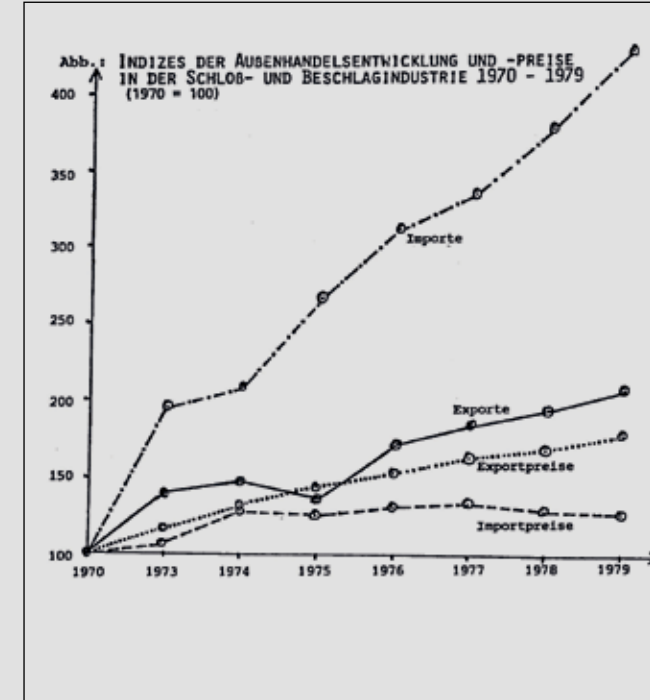
Im Jahr 1973 gab es dann einen Wechsel im Vorstand. Der neue Vorstandsvorsitzende war nun Dr. Werner Hülsbeck (HUF Hülsbeck & Fürst GmbH & Co. KG). Dr. Werner Hülsbeck hatte bis 1985 dieses Amt inne.



Dr. Werner Hülsbeck



Branchenentwicklung 1970 bis 1979



Pressemitteilung 1973

Fachverband Schloß- und Beschlagindustrie e. V.
5620 Velbert
Postfach 370

25. Mai 1973
Be/WK

PRESSEMITTEILUNG

Der Fachverband Schloß- und Beschlagindustrie, die fachliche Organisation der Schloß- und Beschlagfabriken im Bundesgebiet, hat am 24. Mai seine Jahreshauptversammlung in Düsseldorf abgehalten. Auf der vom Vorsitzenden, Paul Matthey, Wuppertal-Ronsdorf, geleiteten Versammlung hielt der Präsident des Wirtschaftsverbandes Eisen, Blech und Metall verarbeitende Industrie (EMM), Konsul Herbert Pavel, eine bemerkenswerte Rede über Fragen des Unternehmertums, berichtete über neueste Eindrücke aus den USA und als Teilnehmer an den Gesprächen deutscher Industrieller mit dem sowjetischen Parteisekretär Breschnew über interessante Aspekte dieser Begegnung.

Da der seit 18 Jahren amtierende Vorsitzende, Paul Matthey, aus Altersgründen nicht mehr kandidierte, wurde Herr Dr. Werner Hülsbeck, Firma Hülsbeck & Fürst, Velbert, zum neuen Vorsitzenden des Verbandes gewählt. Stellvertreter wurden die Herren Dr. Hermann Krug, Firma Simonswerk GmbH, Rheda, Fritz Dörrenhaus, Firma Wilhelm Dörrenhaus, Krone bei Velbert und Friedrich J. Schulz, Firma Wilhelm Weidtmann, Velbert.

Herr Paul Matthey wurde wegen seiner außerordentlichen Verdienste um die deutsche Schloß- und Beschlagindustrie sowie die europäische Organisation der Branche, deren Präsident er 10 Jahre lang war und deren Ehrenpräsident er heute ist, von der Versammlung einstimmig zum Ehrenvorsitzenden gewählt und mit großem Beifall bedacht.

Im Mittelpunkt der Ausführungen von Herrn Pavel und Herrn Dr. Hülsbeck standen Fragen der Erhaltung der Marktwirtschaft und der Einstellung zum Unternehmer in der pluralistischen Gesellschaft. "Wir müssen", so führte Dr. Hülsbeck u. a. aus, "der breiten Öffentlichkeit klarzumachen versuchen, daß im System der Marktwirtschaft nicht nur der Unternehmer frei ist, sondern dieses Wirtschaftssystem alle freimacht, während die Kräfte, die dieses System verändern wollen, auch den "kleinen" Mann nicht zum mündigen Bürger machen, sondern, wie zahlreiche Beispiele in östlichen Nachbarländern zeigen, neue Zwänge und sogar Unterdrückungen schaffen. Wir brauchen nötiger denn je auch in unserer Industrie eine stärkere Zahl von Unternehmern, die über ihren betrieblichen Schatten springen und sich für die Erhal-

1977: Gründung Gütegemeinschaft und PIV

War nach dem Krieg zunächst die Schaffung neuen Wohnraums die Priorität gewesen, so wurden schon die 1960er und anschließend die 1970er Jahre vor allem von großen öffentlichen Bauvorhaben bestimmt. In diesem Sektor waren gemeinsame Standards und Qualitätskriterien von ganz besonderer Bedeutung. Beim Fachverband reagierte man auf diese Entwicklung, indem 1977 nach längerer Vorbereitung von 20 Firmen die Gütegemeinschaft Schlösser und Beschläge gegründet wurde. Dieser Zusammenschluss qualitätsbewusster Hersteller und Dienstleister im Bereich Schlösser und Beschläge sollte zukünftig die Gütesicherung durchführen und überwachen.

Besonders begleitet wurde die Gründung durch Karl Joachim Fliether, dem späteren Vorsitzenden des Fachverbandes von 1985 bis 2003. In der von K. J. Fliether kommissarisch geleiteten Gründungsversammlung wurde bereits der Gedanke der Schaffung eines einheitlichen, unabhängigen Qualitätszeichens betont.



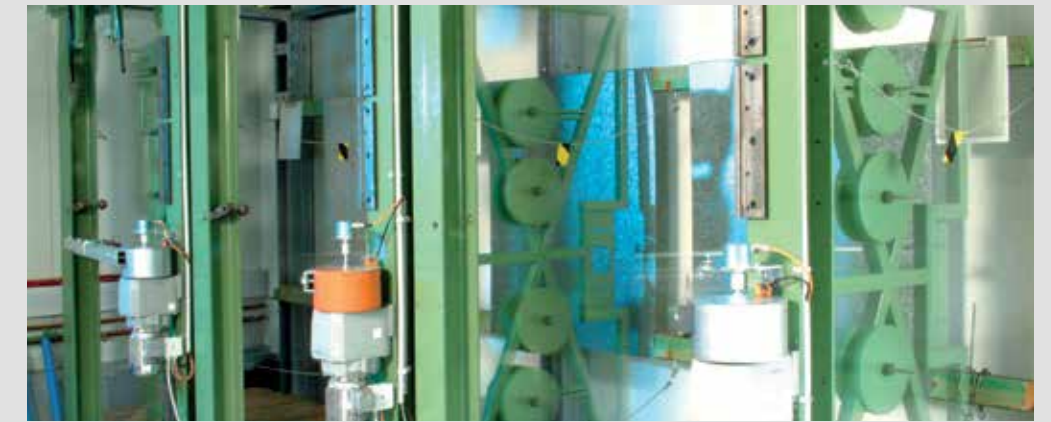
Die strikte Neutralität und große Bekanntheit von RAL-Zeichen generell waren entscheidend für die Gütegemeinschaft die Anerkennung als RAL Gütegemeinschaft zu beantragen. Gleichzeitig wurden Aktivitäten entwickelt, ein eigenes zur Gütegemeinschaft zugehöriges Prüfzentrum zu schaffen. Diese Idee war für die Industrie zwar neu, die Argumente einer preiswerten, unabhängigen und räumlich nahen Prüfstelle aber so überzeugend, dass unmittelbar Räumlichkeiten erworben wurden. So nahm 1978, das Prüfinstitut Velbert, kurz PIV, die Arbeit auf.



Luftaufnahme PIV aus den 1980er Jahren



PIV heute



1985: Der FVSB zieht um

Seit der Gründung 1946 war der Fachverband im Gebäude des Arbeitgeberverbandes in der damaligen Neustraße, heute Sternbergstraße Nummer drei, in Velbert ansässig. Im Jahre 1986, vor genau 30 Jahren, kaufte der Verband dann sein heutiges Domizil. Ein repräsentatives, ehemaliges Bankgebäude in der Offerstraße Nummer zwölf, in dem nun auch Räumlichkeiten für Sitzungen und Tagungen zur Verfügung stehen. Flankiert wird der Verband dort von den Villen der Velberter Schloss- und Beschlagfabrikanten der Gründerzeit um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert.



Karl Joachim Fliether

Als Nachfolger von Dr. Werner Hülsbeck wählten die FVSB-Mitglieder 1985 Karl Joachim Fliether (Karl Fliether GmbH) zum neuen Vorstandsvorsitzenden. Karl Joachim Fliether war bis 2003 im Amt als Vorstandsvorsitzender des FVSB tätig.

In den 1980er Jahren hatte sich die Automobilindustrie immer mehr zu einer der Schlüsselbranchen der deutschen Wirtschaft entwickelt. So wurde auch das Gesamtbild der Schloss- und Beschlagindustrie entscheidend verbessert. Zu den wichtigsten Themen der 80er Jahre gehörten vor allem die Diskussion um das Verursacherprinzip, die anfangs unsichere Rechtsituation bei Altlasten, der notwendige Bestandsschutz für Altanlagen bei Verschärfungen der Umweltauflagen sowie die Probleme von Einweg- beziehungsweise Mehrwegverpackungen. Diese Themen bestimmten die tägliche Arbeit der Branche. Vor allem das immer stärker werdende Umweltbewusstsein in Deutschland musste bei der Produktion berücksichtigt werden. Hinzu kam ein technologischer Wandel. Es wurde begonnen Computer als Arbeitsmittel in der Fertigung und Verwaltung einzusetzen.

Darüber hinaus wurde in den 80er Jahren die Anwendung neuer Technologien immer wichtiger. So wurden bereits in der Mitgliederversammlung des Fachverbandes im Jahre 1986 Informations- und Kommunikationstechnologie, Sensoren und Lasertechnologie thematisiert.



FVSB-Gebäude bis 1986

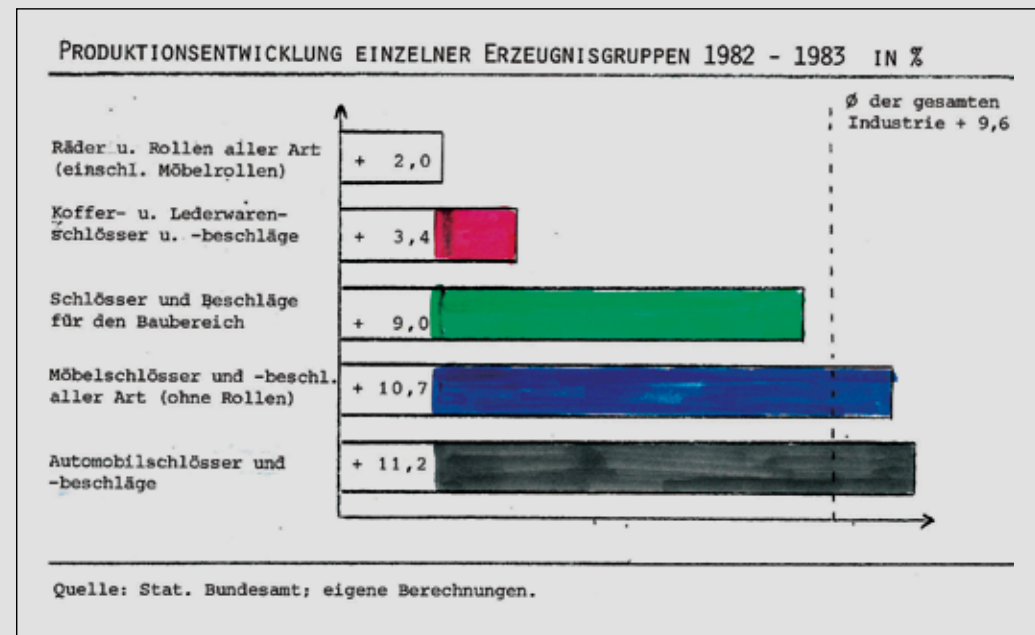


FVSB-Gebäude ab 1986

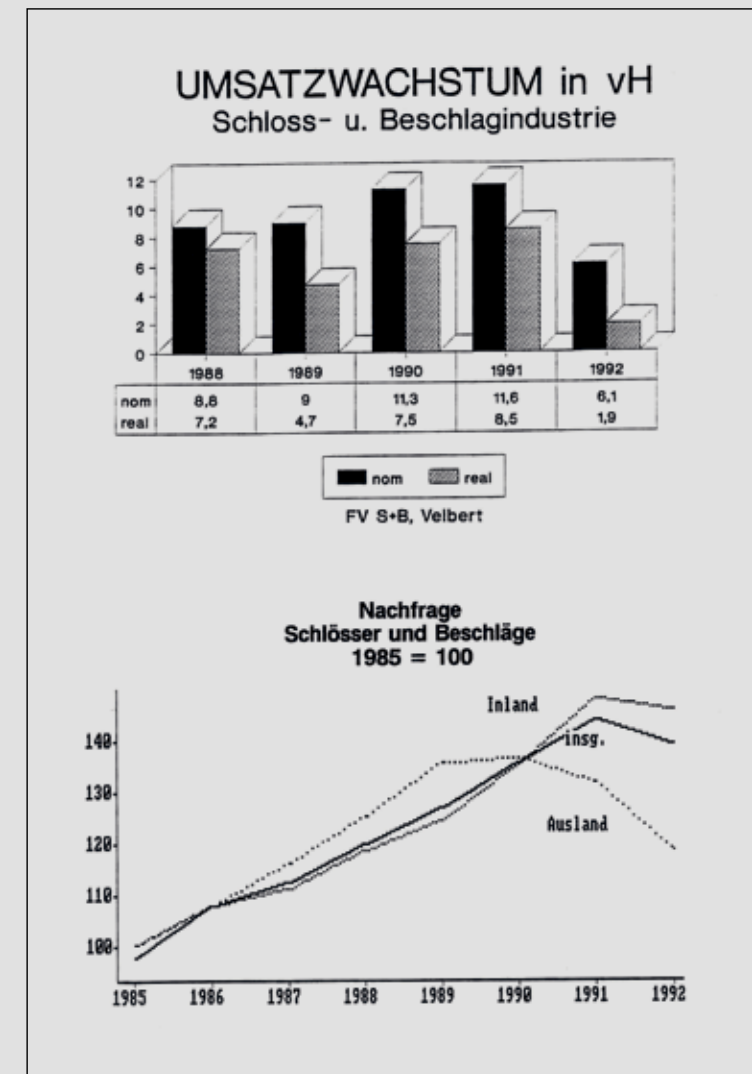


Mitgliederversammlung des Fachverbandes

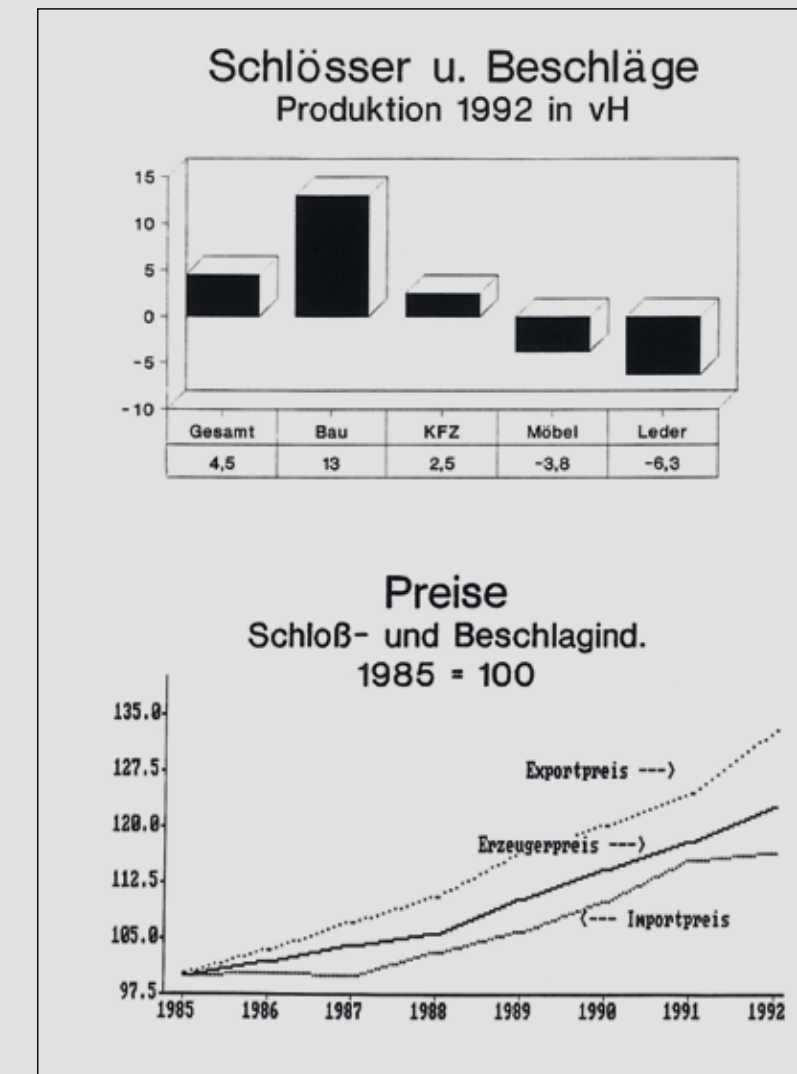
Die 1990er Jahre wurden vor allem geprägt durch die deutsche Wiedervereinigung, die Diskussion um den Standort Deutschland und den Europäischen Binnenmarkt. Nachdem am 9. November 1989 die innerdeutsche Grenze geöffnet wurde, brachten die Flüchtlingsströme die Städte und Gemeinden in Westdeutschland an den Rand ihrer Unterbringungsmöglichkeiten. Mit dem Einsetzen des Wirtschaftsabschwungs 1993 entstand in Deutschland eine Debatte um den Standort Deutschland. Auch die für die Schloss- und Beschlagindustrie so wichtige Bauwirtschaft geriet in diese Abwärtsbewegung. Um weiterhin Gewinne zu erzielen verlagerten immer mehr Unternehmen ihre Produktionen in Länder mit niedrigeren Lohnkosten. Durch den 1993 neu geschaffenen EG-Binnenmarkt fielen dann zahlreiche noch bestehende Handelshemmnisse fort und für viele Unternehmen öffneten sich neue Märkte.



Die Automobilindustrie entwickelte sich in den 1980er Jahren zu einer der Schlüsselbranchen



Entwicklung der Branche von 1985 bis 1992



Die Vorstandsvorsitzenden ab 2003



Wolfgang K. Schlieper



Petra Hautau



Wolf Hoppe



Michael Meier

Im Jahr 2003 trat Wolfgang K. Schlieper (WILKA Schließtechnik GmbH) das Amt des FVSB-Vorstandsvorsitzenden an. Ihm folgte 2009 Petra Hautau (HAUTAU GmbH), die den Vorsitz bis 2013 übernahm. Nachdem der im Juni 2013 gewählte Vorstandsvorsitzende Dr. Michael Pankow (DORMA GmbH) aufgrund eines Arbeit-

geberwechsels nur für eine kurze Zeit im Amt tätig war, wird diese Aufgabe seit Ende 2013 nun durch die stellvertretenden Vorsitzenden wahrgenommen. Aktuell sind dies Wolf Hoppe (HOPPE AG), der bereits seit 1987 im Vorstand des FVSB tätig ist, und Michael Meier (SIMONSWERK GmbH), der auf 15 Jahre Vorstandsarbeit zurückblicken kann.

Auch heute im Zeitalter der Industrie 4.0 in einer Welt der Digitalisierung und der Vernetzung ist der Verband gut vorbereitet, den Weg seiner Mitglieder in die Zukunft unterstützend zu begleiten. Oberstes Gebot der Verbandsarbeit ist und bleibt die Mitgliederzufriedenheit. So ist es nur natürlich, dass Ziel und Umfang der Verbandsaktivitäten durch die Mitgliedsunternehmen bestimmt werden. Diesen will der FVSB auch in Zukunft stets zur Seite stehen.

Der FVSB heute

Der Fachverband Schloss- und Beschlagindustrie (FVSB) ist die verbandliche Organisation der Schloss- und Beschlaghersteller in Deutschland und somit die zentrale Interessenvertretung für Unternehmen der Branche. Aktuell betreut der Verband rund 70 Mitgliedsunternehmen mit insgesamt über 25.000 Mitarbeitern und einem Umsatz von 4 Milliarden Euro.

Der FVSB hat es sich unter anderem zur Aufgabe gemacht, für die Mitgliedsunternehmen regelmäßig Ausarbeitungen für den Schloss- und Beschlagbereich zur aktuellen Branchensituation und Prognosen zu erstellen sowie Leitfäden und Entscheidungshilfen für die betriebliche Praxis zu erarbeiten. Des Weiteren informiert der Fachverband seine Mitglieder in Rundschreiben und durch Berichte zur Schloss- und Beschlagbranche. Zudem ermöglicht der Verband die Diskussion in den jeweiligen Fachabteilungen, um produktspezifische Fragestellungen zu lösen. Auf der Homepage informiert der FVSB seine Mitglieder unter anderem über Marktgeschehen, technische Entwicklungen und Wissenswertes rund um Produkte und die Branche. Für Fachleute und Kunden bietet der Verband dort interessante Informationen.



Das FVSB-Team 2016: Stephan Schmidt · Helga Keimer · Holger Koch · Annette Schneider · Achim Kieker · Nicole Geelhaar

Technik und Normung

Die Einbindung von Vertretern der Mitgliedsunternehmen und der Geschäftsführung des Fachverbandes in die nationale und internationale Normungsarbeit ermöglicht die frühzeitige Berücksichtigung von Herstellerinteressen. Die Mitgliedschaft des Fachverbandes im DIN sowie die Kontakte zu den jeweiligen Landesbaubehörden, dem Deutschen Institut für Bautechnik (DIBt) und der europäischen Normenorganisation CEN sorgen dafür, dass der FVSB seine Mitglieder über Aktuelles zu Bauregellisten, Einführungserlassen, Verordnungen und Normungsänderungen informieren kann.

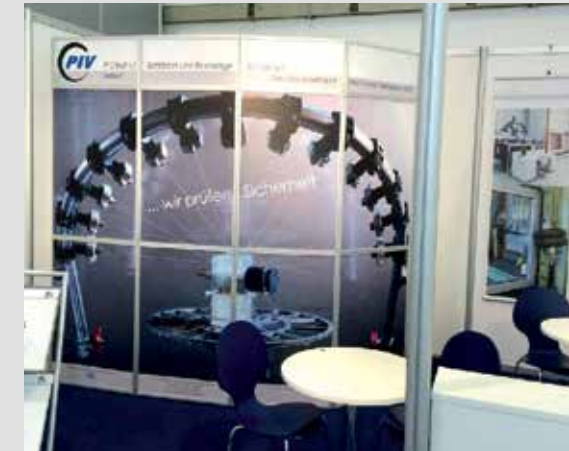
Dachverbände, nationale und internationale Organisationen

Der FVSB pflegt gute Kontakte zu zahlreichen Fachverbänden mit Unternehmen aus der Stahl- und Metallverarbeitung, Holz- und Kunststoffverarbeitung, Baustoffherstellung, Wohnungswirtschaft und Beschlaghandel. Ansprechpartner in Bundes- und Landesministerien sowie relevanten Behörden ergänzen dieses Netzwerk. Internationale Interessen gestaltet der Verband durch die Mitgliedschaft in der ARGE, dem europäischen Verband der Schloss- und Beschlaghersteller, auf europäischer Ebene mit.



Messen

Der Fachverband informiert zum Messegeschehen der Schloss- und Beschlagindustrie und gestaltet es durch die Mitgliedschaft in den Fachbeiräten der Security Essen, der Fensterbau Frontale Nürnberg und der Bau München zentral mit. Im Ausstellungs- und Messe-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft AUMA ist der Fachverband langjähriges Mitglied. Auch international ist der FVSB für seine Mitglieder aktiv. So koordiniert und beantragt der Verband die Teilnahme und Förderung von Auslandsmessen.



Auf der Security



FVSB-Geschäftsführer Stephan Schmidt (Mitte) zusammen mit Helga Keimer vom FVSB und Gregor Röhlings vom PIV auf der Fensterbau Frontale 2014 in Nürnberg

Pressearbeit

Der FVSB informiert in Pressemitteilungen, redaktionellen Beiträgen und Broschüren über Produkte und Neuigkeiten der Schloss- und Beschlagbranche. Die guten Kontakte zu Redaktionen und Journalisten ermöglichen die Positionierung in den relevanten Fachmedien. So werden regelmäßig unter anderem Berichte zum Messegeschehen, Stellungnahmen zu Normenentwicklungen, Unternehmensnachrichten sowie Produktinformationen veröffentlicht. Zudem steht der Fachverband als kompetenter Ansprechpartner in allen Fragen zur Branche zur Verfügung.



Unsere Zielgruppe in Essen



FVSB lädt nach Velbert ein

Seine Jahresmitgliederversammlung hält der Fachverband Schloss- und Beschlagindustrie am 9. Juni im Verbandshaus in der Velberter Offerstraße ab. Ab 13 Uhr stehen neben den Berichten zu den Aktivitäten des vergangenen Geschäftsjahres sowie Entwicklungen auch die Jahresrechnung auf der Tagesordnung. Zudem wird der Etat für das laufende Jahr vorgestellt sowie der Mitgliedsbeitrag für 2017 beschlossen. Ein wesentlicher Tagesordnungspunkt ist ein Vorschlag zur Satzungsänderung, der mit den offiziellen Einladungen verschickt wurde, aber auch auf Homepage des Verbandes einzusehen ist. Hans Weissenböck, Vorsitzender der Arge, wird über die Herausforderungen und Chancen für eine europäische Brancheninteressenvertretung sprechen. Prof. Karl-Rudolf Korte vom Institut für Politikwissenschaften der Universität Duisburg-Essen referiert über „Labile Mehrheiten: Parteien, Wähler, Demokratie in Bewegung“.



Wolf Hoppe (v. l.), Stephan Schmidt und Michael Meier laden zur Jahresmitgliederversammlung nach Velbert. FOTO: REDAKTION/FCE

Beschläge am Bau gefragt

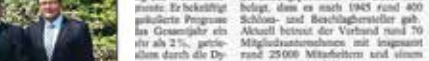
Umsatz in der Möbelbranche stagniert



Die deutsche Schloss- und Beschlagindustrie hat im ersten Quartal 1,84 Mrd. Euro umgesetzt, 1,5% mehr als in den ersten drei Monaten des Vorjahres. Das gibt aus Zahlen des Statistischen Bundesamts, die der FVSB am 6. August

labor vor allem bei schließenden Einbauten von 4% auf 692,3 Mio. Euro, einer schwarzen Karte hat es längerem vom Möbelbereich mit -3,1% im FVSB-Geschäftsjahr zeigt sich mit 1,84 Mrd. Euro im Vergleich zum Vorjahr ein Plus von 1,5%.

Umsatzveränderungen zum Vorjahresquartal bei Schlössern und Beschlägen für Möbel



In diesem Jahr feiert der Fachverband der Schloss- und Beschlagindustrie sein 70. Jubiläum. Am 26. Februar 1949 fand die erste Vorstandssitzung des wieder neu gegründeten Fachverbandes in Velbert statt. Ein noch vorhanden „Gründungsprotokoll“ aus dieser Zeit belegt, dass es nach 1945 rund 400 Schloss- und Beschlagmeister gab. Aktuell besteht der Verband rund 70 Mitgliedsunternehmen mit insgesamt rund 25.000 Mitarbeitern und einem Umsatz von 4 Mrd. Euro.

Branche meldet Produktionszuwachs

Die Zahl der in der ersten Hälfte produzierten Schlösser und Beschläge hat laut dem Statistischen Bundesamt im ersten Quartal 2014 um 1,5 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal zugenommen.



Schließend: Geschäftsführer des FVSB, Stephan Schmidt, hat sich im ersten Quartal 2014 mit dem Statistischen Bundesamt über die Produktion von Schlössern und Beschlägen in der ersten Hälfte des Jahres 2014 unterhalten. Schmidt hat dem Statistischen Bundesamt mitgeteilt, dass die Produktion von Schlössern und Beschlägen im ersten Quartal 2014 um 1,5 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal zugenommen hat.

Aufgrund dieser Entwicklungen steigt die Produktion von Schlössern und Beschlägen für die Furniture-Branche im ersten Quartal 2014 um 1,5 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal.



Produktion - Schlösser und Beschläge für Furniture

Güteschutz und Prüfinstitut

Die Gütegemeinschaft Schlösser und Beschläge e.V. ist der Zusammenschluss qualitätsbewusster Hersteller und Dienstleister im Bereich Schlösser und Beschläge. Sie erstellt Richtlinien und veröffentlicht technische Hinweise. Die Gütegemeinschaft ist eine Organisation zur Durchführung und Überwachung der Gütesicherung. Das zur Gütegemeinschaft gehörende Prüfinstitut PIV steht mit praktischen Prüfungen und langjähriger Prüferfahrung zur Verfügung. Das Prüfinstitut nimmt neben mechanischen Produktprüfungen an Schlössern und Beschlägen auch Prüfungen der Mechatronik vor. Diese Prüfungen dienen der Sicherung von Qualitätsstandards.

Durch die Wahrnehmung der Normungsarbeit des Fachverbandes und die Einbindung des Prüfinstitutes in diese Tätigkeiten ist eine optimale Verzahnung gewährleistet, die Prüfmöglichkeiten befinden sich stets auf dem neuesten Stand. Die Mitgliedschaft im RAL und Kontakte zu weiteren Gütegemeinschaften sowie nationaler und europäischer Gremien sorgen für einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch im Prüfungswesen. Das Prüfinstitut ist als notifizierte Stelle NB für Produktprüfungen nach europäischen Normen und als Prüf-, Überwachungs- und Zertifizierungsstelle nach Landesbauordnung anerkannt.



Zertifizierte Produkte

Zertifizierungsgrundlage DIN-Normen und EN-Normen

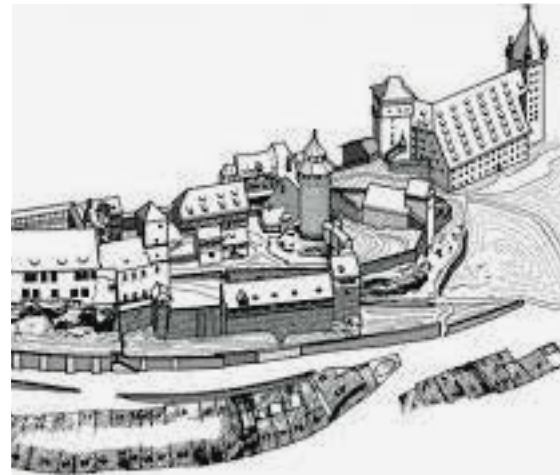
DIN EN 179	Notausgangsverschlüsse mit Drücker oder Stoßplatte
DIN EN 1125	Paniktürverschlüsse mit horizontaler Betätigungsstange
DIN EN 1303	Schließzylinder für Schlösser
DIN EN 1627-1630	Einbruchhemmende Fenster, Türen und Elemente
DIN EN 1906	Türdrücker und Türkäufe
DIN EN 1935	Einachsige Tür- und Fensterbänder
DIN EN 12209	Mechanisch betätigte Schlösser und Schließbleche
DIN EN 14351-1	Fähigkeit zur Freigabe
DIN EN 14846	Elektromechanische Schlösser und Schließbleche
DIN EN 15684	Mechatronische Schließzylinder
DIN 18104-1, -2	Einbruchhemmende Nachrüstprodukte
DIN 18250	Einsteckschlösser für Feuerschutz- und Rauchschutztüren
DIN 18251-1, -2, -3	Einsteckschlösser für gefälzte Türen, Rohrrahmentüren und Mehrfachverriegelungen
DIN 18252	Profilzylinder für Türschlösser
DIN 18257	Schutzbeschläge
DIN 18267	Rastbare, verriegelbare und verschließbare Fenstergriffe
DIN 18273	Türdrückergarnituren für Feuerschutztüren und Rauchschutztüren

Zertifizierungsgrundlage RAL-Güterichtlinien

RAL-GZ 607/2	Einsteckschlösser, Rohrrahmenschlösser und Mehrfachverriegelungen
RAL-GZ 607/3	Drehbeschläge und Drehklippbeschläge
RAL-RG 607/6	Schutzbeschläge
RAL-GZ 607/8	Tür- und Sicherheitstürbänder
RAL-GZ 607/9	Fenstergriffe und Fenstergriffe mit Schutzwirkung
RAL-GZ 607/11	Getriebegriffe und abschließbare Getriebegriffe
RAL-GZ 607/12	Oberlichtbeschläge

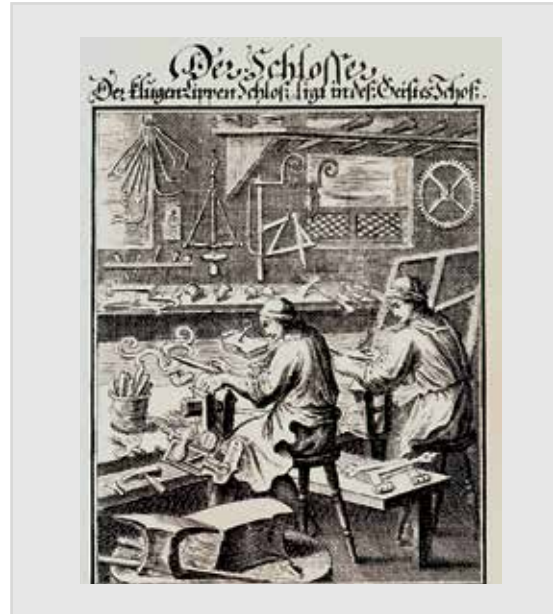
Die Ursprünge einer Branche

Die Wurzeln der heutigen Schloss- und Beschlagindustrie lagen weniger in den Städten, in denen in Zünften organisierte Handwerker kunsthandwerkliche Meisterwerke schufen, sondern in den Regionen, in denen die Schlossmacherei als Nebenerwerb von Bauern ausgeübt wurde. Diese Tradition war besonders im Bergischen und Märkischen Land über Jahrhunderte ausgeübt worden.



Prunkvolle Schlösser wurden in Städten wie Nürnberg von Handwerkern hergestellt, die in den Zünften organisiert waren.

Bereits in den 1850er Jahren hatten die Preußen Gewerbe- und Ausbildungsordnungen erlassen und Innungen gegründet, die dem Wildwuchs der auch in anderen Branchen üblichen Hausproduktion Struktur verleihen sollten. So entstand eine Vielzahl recht kleiner Handwerksbetriebe.



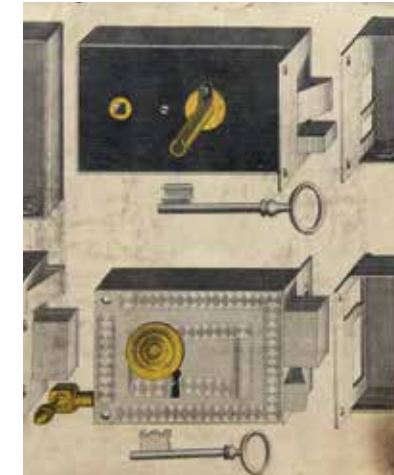
„Der Schlosser“ – Darstellung aus dem Ständebuch von Weigel aus dem 17. Jahrhundert.

Unter den Industrienationen Europas war Deutschland ein Spätentwickler und erst nach der Gründung des Deutschen Reiches 1871 nahmen auch hier die Entwicklungen ihren Lauf, die in England und Frankreich schon viel früher begonnen hatten.



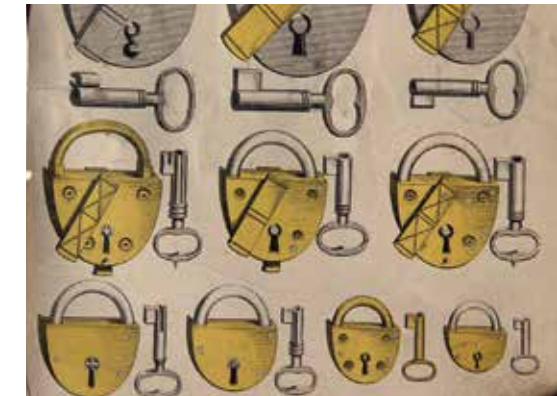
Schlosserwerkstatt um 1850.

Die endgültige Geburtsstunde der Deutschen Schloss- und Beschlagindustrie schlug im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts. Zunächst entstanden die neuen Schlossfabriken vor allem in der Clusterzone des Niederbergischen Landes. Später waren es vor allem mutige Entrepreneur, die ihr Handwerk im Niederbergischen gelernt hatten und dann in den anderen Regionen Deutschlands Schloss- und Beschlagfabriken errichteten.



Bilder aus einem Musterbuch des frühen 19. Jahrhunderts.

Das Aussehen dieser Unternehmen ähnelte sich stark. Die Maschinen wurden von einer zentralen Dampfmaschine oder an Standorten, die bereits eine Gasversorgung besaßen, mit einem einzelnen Gasmotor angetrieben. Um die erzeugte Kraft zu übertragen nutzte man eine sogenannte Transmission. Dabei handelte es sich um ein System aus Wellen, die unter der Decke der Fabrikhalle montiert und mit einer Vielzahl von breiten Lederriemen verbunden waren. So konnte die Kraft auf die Maschinen, wie Pressen, Drehmaschinen und Schleifanlagen verteilt werden.



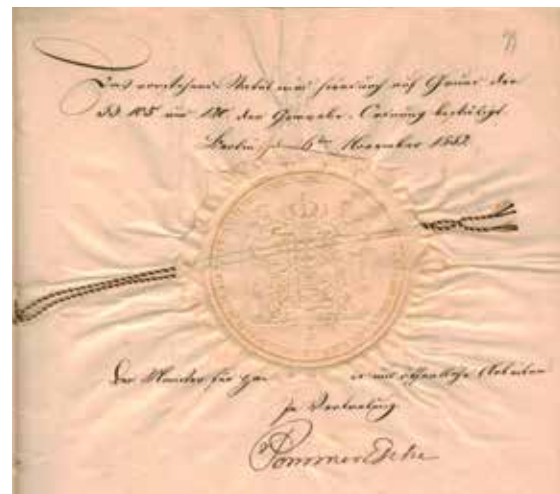
Die Händler benutzten solche Darstellungen, um ihren Kunden auf den Messen die im Haus Handwerk gefertigten Produkte anzubieten.

Da Deutschland bisher keine Tradition in der industriellen Herstellung von Schlössern besaß, begann man mit der Herstellung von Produkten, die sich in Großbritannien und den USA bereits bewährt hatten.



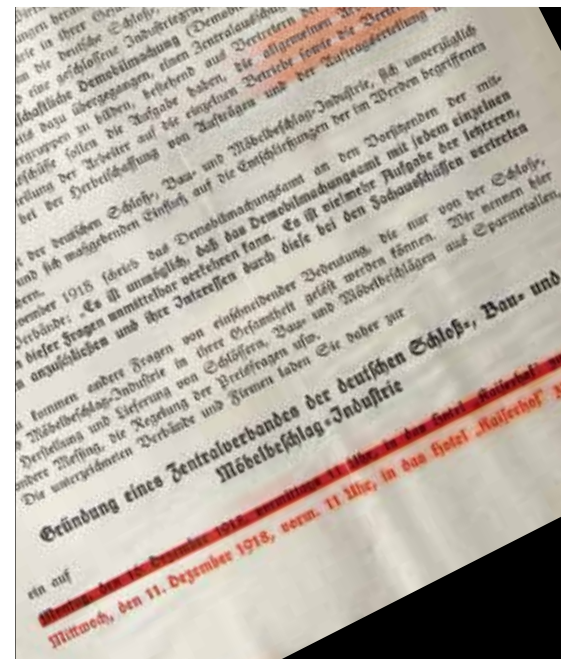
Typische Schmiede eines Schlossmachers. Sie befand sich in einem Anbau an das Bauernhaus.

Die ersten Jahre des neuen 20. Jahrhunderts waren eine Periode des ungebremsen wirtschaftlichen Aufstiegs der Branche, der 1914 jäh durch den Ausbruch des Ersten Weltkrieges beendet wurde. Wie in fast allen Bereichen des wirtschaftlichen Lebens, wurde auch in den Fabriken der Schloss- und Beschlagbranche die Produktion auf die Herstellung von Rüstungsgütern umgestellt.



Statut der durch die Preußen ins Leben gerufenen Velberter Schlosserinnung von 1853.

Mit dem Ende des Krieges war das Problem der „Demobilisierung“, der Rückkehr zur Herstellung ziviler Waren ausgerechnet der Grund, der zur Gründung des ersten gemeinsamen Verbandes der Branche führte.



Einladungsschreiben zur Gründung des Zentralverbandes im Jahre 1918.

Die Jahre zwischen den beiden Weltkriegen waren hart und von Inflation, Besatzung und Weltwirtschaftskrise geprägt. Die Machtübernahme der Nationalsozialisten versprach zunächst einen Aufschwung. Mit dem Beginn des Zweiten Weltkrieges schien sich jedoch die Geschichte zu wiederholen und die Fabriken wurden erneut zu Waffenschmieden.



Schlossfabrik, wie sie ab 1890 errichtet wurden.

In der Produktionsweise hatte sich in all diesen Jahrzehnten praktisch nichts verändert und 1946, im Gründungsjahr des FVSB, sahen die Produktionsstätten noch fast genauso aus wie um die Jahrhundertwende.



Die Dampfmaschine und wird zum Symbol des neuen Industriezeitalters.

Ab diesem Zeitpunkt stand der Fachverband den Unternehmen auf ihrem Weg zur zeitgemäßen und modernen Produktion stets als verlässlicher Partner zur Seite.



Belegschaft einer Schlossfabrik. Kinder begannen ab dem zwölften Lebensjahr zu arbeiten und in der Fabrik waren auch Frauen tätig.

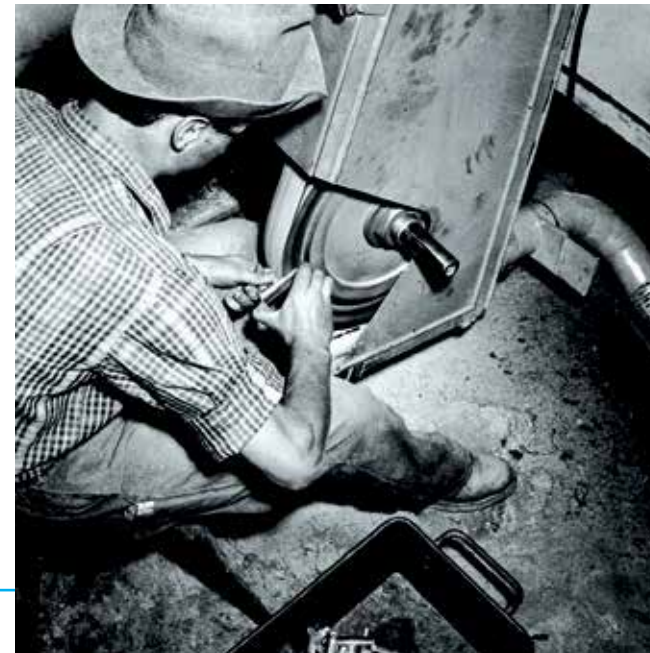
Ausbildung hat Tradition

In der Branche legt man aus Tradition großen Wert auf eine gründliche Ausbildung, denn die Präzisionsarbeit in der Herstellung von Schlössern und Beschlägen kann nur von gut ausgebildeten Fachkräften geleistet werden.

In der vorindustriellen Zeit wurden die Schlossmacher in der Familie, direkt von ihren Vätern und Onkeln in die Herstellungsprozesse eingeführt. Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts regelten erstmalig Ausbildungsordnungen die Schulung der Lehrlinge, die nun auch Prüfungen wie die Gesellenprüfung zu absolvieren hatten.

Mit der Industrialisierung stieg der Bedarf an Fachkräften stetig und die Jugendlichen traten in der Regel im Alter von zwölf Jahren voll in das Arbeitsleben ein.

Besonders nach Ende des Zweiten Weltkriegs mangelte es in den Zentren der Schloss- und Beschlagindustrie an neuen Arbeitskräften. So begann man deutschlandweit und unter den Vertriebenen gezielt Nachwuchs zu rekrutieren. Oft fern der Heimat wurden die Jugendlichen in vor allem kirchlich geleiteten Lehrlingsheimen untergebracht. Neben der Ausbildung im Betrieb erlernten die Auszubildenden in Gemeinschaftslehrwerkstätten zusätzliche Fertigkeiten.

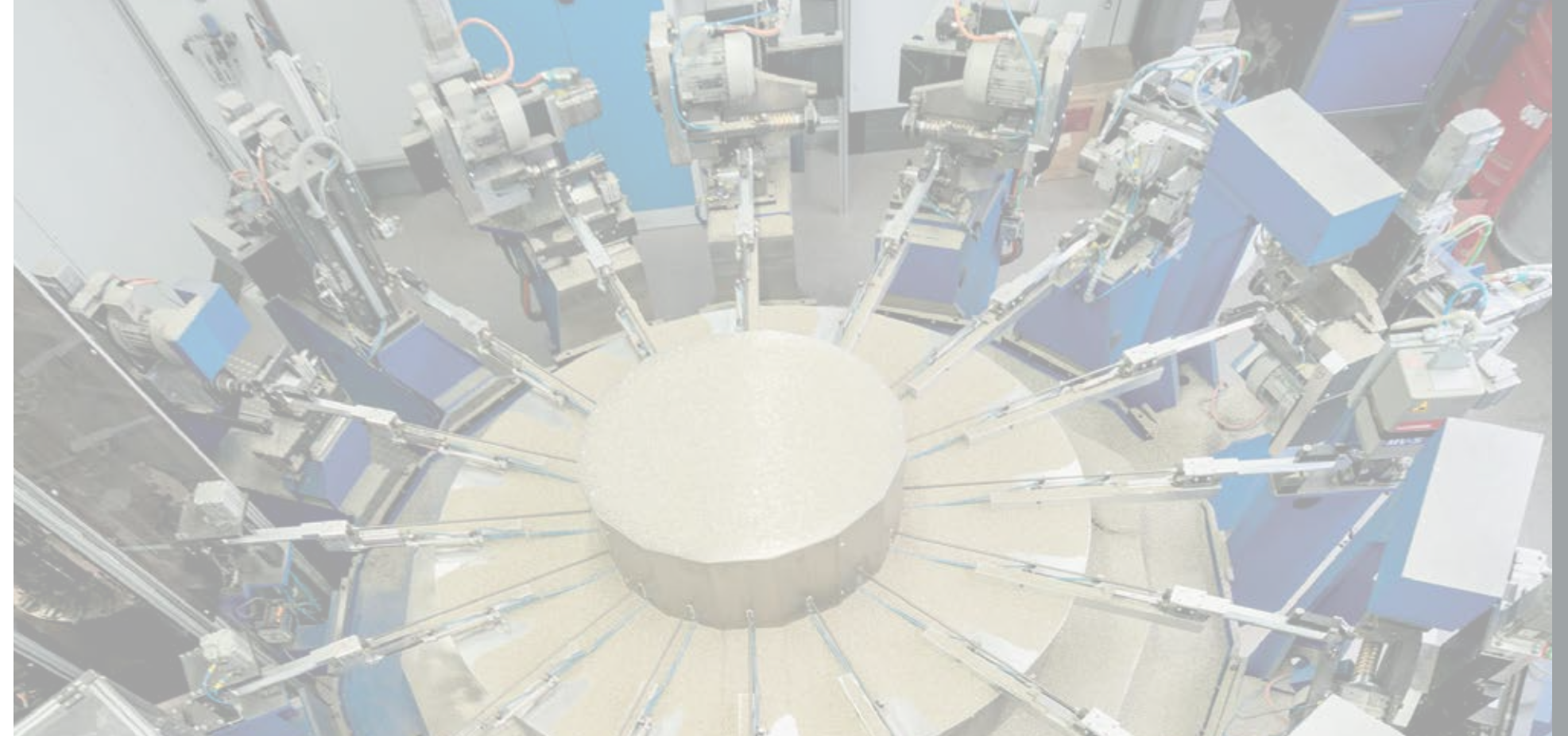
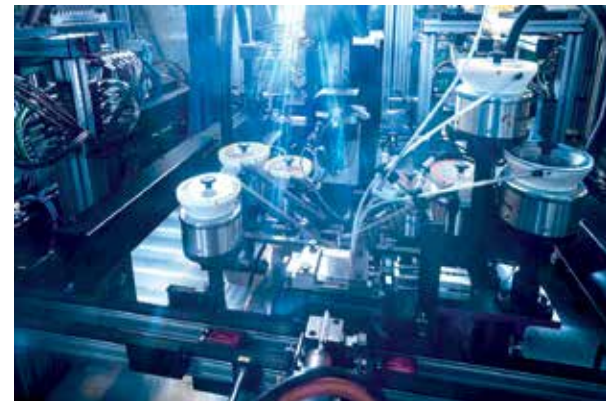


Fertigungstechnik damals und heute...

Die sicherlich tiefgreifendste Veränderung in der Produktionsweise von Schlössern und Beschlägen vollzog sich im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts. Nach Jahrtausenden der reinen Handarbeit kamen nun erstmalig von Kraftmaschinen angetriebene Werkzeugmaschinen zum Einsatz. Arbeitsgänge, die zuvor Stunden benötigt hatten, konnten nun in Sekunden erledigt werden.

Bedingt durch Krieg, Krisen und Inflation blieben diese frühen Maschinen fast ein halbes Jahrhundert im Einsatz und es sollte bis in die 1950er Jahre dauern, bis sich eine weitere Optimierung der Produktion vollziehen sollte.

Seit dieser Zeit werden die Herstellungsvorgänge stetig verbessert. Arbeitsvorgänge wurden immer stärker zusammengefasst, automatisiert und ab den 1980er Jahren elektronisch gesteuert.



ÜBERSICHT

Die Vorstandsvorsitzenden

1946 - 1955	Ernst Hülsbeck, HUF Hülsbeck & Fürst, Velbert
1955 - 1973	Paul Matthey, BOMORO Bocklenberg & Motte GmbH & Co. KG, Wuppertal
1973 - 1985	Dr. Werner Hülsbeck, HUF Hülsbeck & Fürst, Velbert
1985 - 2003	Karl Joachim Fliether, Karl Fliether GmbH, Velbert
2003 - 2009	Wolfgang K. Schlieper, WILKA Schließtechnik GmbH, Velbert
2009 - 2013	Petra Hautau, HAUTAU GmbH, Helpsen
2013	Dr. Michael Pankow, DORMA GmbH, Ennepetal
Seit 2013	Aufgabe wird durch die stellvertretenden Vorsitzenden Wolf Hoppe, HOPPE AG, Stadtallendorf und Michael Meier, SIMONSWERK GmbH, Rheda-Wiedenbrück wahrgenommen

Die Geschäftsführer

1945 - 1949	Dr. Bruno Pilz
1949 - 1967	Walter Franz
1967 - 1977	Dr. Friedrich Bergmann
1977 - 2002	Karlheinz Kemminer
seit 2003	Stephan Schmidt

DANK

Wir danken den Mitgliedsunternehmen und allen, die uns unterstützt haben, für das zur Verfügung gestellte Bildmaterial.

IMPRESSUM

Herausgeber

Fachverband Schloss- und Beschlagindustrie e. V.
Offerstraße 12
42551 Velbert
Telefon: 02051/9506-0
Telefax: 02051/9506-25
E-Mail: info@fvsb.de
www.fvsb.de

Historische Beratung und Redaktion

Dr. Ulrich Morgenroth

Gestaltung

Gottfried Heinz, Grafikdesign

Druck

Margreff Druck und Medien, Essen

Koordination und Redaktion

Stephan Schmidt · Nicole Geelhaar



Fachverband Schloss- und Beschlagindustrie e. V.
Offerstraße 12 · D-42551 Velbert
Telefon: 02051/9506-0 · Telefax: 02051/9506-25
E-Mail: info@fvsb.de · www.fvsb.de